



Manchmal blieb einem das Lachen fast im Hals stecken (links): Die Ausführungen zur Seefahrt von Kapitän Brüller (Helmut Weiß) können die Hochzeitsgäste nur mit viel Alkohol ertragen. Telegrafist Jati umgarnt vergebens Smeljunka (oben rechts), während auch der seit 33 Jahren verheiratete Herr Njuchin nur noch Trost im Alkohol findet.

Was sich liebt ...

Kultur Das Stück „EHE – Errare humanum est“ feierte am Wochenende Premiere im Stadeltheater

VON BENJAMIN REIF

Lauingen Bevor er ans Rednerpult tritt, schaut sich Herr Njuchin noch einmal gehetzt um. Der Familienvater (Gerhard Winkler) hat von seiner Frau den Auftrag bekommen, bei einer Veranstaltung über die Gefahren des Tabakkonsums zu sprechen.

„Was seid ihr nur für widerliche Skeptiker. Gebt mir mein Gefühl!“

Smeljunka

Er warnt deshalb gleich vorweg: „Wer an einem rein wissenschaftlichen Vortrag nicht interessiert ist, sollte gleich den Saal verlassen.“ Was folgt hat aber wenig mit Wissenschaft und noch viel weniger mit Tabak zu tun. Vielmehr geht es ausführlich um die Gefahren des ehelichen Zusammenlebens.

Herr Njuchins wütender Monolog gibt gleich zu Beginn des Stücks „EHE – Errare huma-

num est“ den Ton vor, in dem es die folgenden 90 Minuten vorangieht. Die drei Akte bestehen aus Einzelstücken von Anton Tschechow und wurden von den Regisseurinnen Yasemin Kont, Vera Hupfauer und Dörte Trauzeddel bravourös umgesetzt. Allen Akten gemeinsam ist ein teils schelmischer, teils bitterböser Blick auf menschliches Balzverhalten und Statusdenken. Die Gratwanderung zwischen Klamauk und Anspruch gelingt dabei nahezu perfekt. In Akt zwei findet sich eine Hochzeitsgesellschaft zusammen, bei der

sich auf allen Ebenen Spannungen aufbauen und anschließend entladen. Erst tritt der Telegrafist Jati (David Ott) von einem Fettnäpfchen ins andere, während die von ihm angebotene Smeljunka (Gerlinde Scheit-Mayer) lautstark ihr Missfallen ausdrückt: „Was seid ihr nur für widerliche Skeptiker. Gebt mir mehr Gefühl!“ Um das Niveau zu heben, wird ein General (Helmut Weiß), der eigentlich nur ein Kapitän zweiten Ranges ist, bestellt. Der schafft es in der Folge, die versammelten Gäste mit seinem preisgegebenen Wissen zur Schifffahrt

beinahe seekrank zu schwafeln. Im letzten Drittel versucht der versnobte Iwan (Johannes Speinle) der hemdsärmeligen Nachbarin Natalia (Monika Dürk) einen Heiratsantrag zu machen. Leider bleibt es bei dem Versuch, denn bevor es romantisch werden kann, eskaliert aus dem Nichts ein Streit über eine Ochsenwiese zwischen den Besitzungen. Es folgt die Abfuhr von Natalia: „Und wenn sie in 15 Fräcken ankommen, die Ochsenwiesen gehören uns.“ Doch anschließend kommt alles anders als vermutet.

Alle Beteiligten des Stücks versprühten am Premierenenwochenende pure Spielfreude und begeisterten das Publikum. Die Akteure lieferten durch die Bank hervorragende Leistungen ab, allen voran Helmut Weiß in einer Doppelrolle. Für die hochklassige musikalische Untermalung sorgten Dr. Hartmut Winter und Petra Schneider.



Wäre da nur nicht diese kleine Wiese: Iwan (Johannes Speinle) und Natalia (Monika Dürk) sind beides ausgemachte Sturköpfe.